

Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 44 (1992)

Artikel: Obstgärten der Region Schaffhausen
Autor: Egli, Bernhard / Graf, Lukas / Widmer, Michael
Kapitel: Obstgartenkartierung der Stadt Schaffhausen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Obstgartenkartierung der Stadt Schaffhausen

Lukas Graf und Bernhard Egli

Von Frühling bis Sommer 1991 kartierte die Obstgarten-Aktion Schaffhausen den Obstbaumbestand des ganzen Gemeindegebietes der Stadt. Zu Beginn wurden auf der Landeskarte 1:25'000 von 1982 alle Obstbaumbestände mit mehr als fünf Obstbaumzeichen gezählt. Zur Abgrenzung der Obstgärten wurden künstliche Grenzen wie Strassen, Gebäude usw verwendet. Aus dieser Zählung von der Landeskarte ergaben sich 116 Obstgärten. Jeder dieser Obstgärten wurde im Feld besucht. Von allen Obstgärten mit mindestens 10 Bäumen wurden detaillierte Angaben gemäss einem Protokollblatt erhoben und die Flächen auf einen Grundbuchplan 1:5000 eingetragen.

Tabelle 5: Aufnahmequalitäten der Obstgartenkartierung der Stadt

Für den Obstgarten:

- Grösse
- Unternutzung (Hauptnutzung und Nebennutzungen)
- Nutzung der angrenzenden Flächen
- Zonenzugehörigkeit gemäss Zonenplan
- Anzahl pro Obstart (Äpfel, Birnen usw.)
- Gesamtobstbaumzahl

Für jeden Obstbaum:

- Obstart (Äpfel, Birnen usw.)
- Wuchs (Hochstamm, Halbstamm, Niederstamm)
- Alter (jung, tragend, alt)
- Schnitt (ja/nein)
- Pflege (ja/nein)

Für die Auswertung wurde die Stadt in drei Gebiete unterteilt:

1. Buchthalen, Emmersberg, Gruben, Niklausen (Grenzen: Bachstrasse, Ebnatstrasse, Gennersbrunnerstrasse)
2. Herblingen, Geissberg, Sandlöchli, Freudental, Gennersbrunn (Grenzen: Bachstrasse, Mühletal bis Logierhaus)
3. Breite, Birch, Hauental, Urwerf (Grenzen: Mühletal bis Logierhaus)

Ergebnisse

Die Feldbegehungen ergaben 87 bestehende Obstgärten (mit mindestens 10 Bäumen), 40 Obstgärten mit weniger als 10 Bäumen und 20 auf der Landeskarte eingetragene Obstgärten, welche nicht mehr vorhanden waren.

Die meisten Obstgärten haben kleine Ausmasse von 1 bis 40 Aren (siehe Abbildung 7). Daneben gibt es aber auch grosse bis sehr grosse Obstgärten, bis zum Maximum von 252 Aren. Der grösste Teil der Obstgärten enthält zwischen 11 und 60 Obstbäume (siehe Abbildung 8). Das Maximum liegt bei 140 Obstbäumen. Beim Aufbau der Obstgärten ergibt sich ein Anteil von 58.3 % Hochstämmen, 39.4 % Halbstämmen und 2.3 % Niederstämmen (siehe Abbildung 9). Bei der Altersverteilung der Obstbäume werden 92 % als tragend bezeichnet, und nur 6 % als jung, noch nicht tragend und 2 % als alt, krank oder verwahrlost (siehe Abbildung 10). Während der für eine Stadt recht hohe Anteil an Hochstämmen als erfreulich zu werten ist, muss die Altersstruktur der Obstbäume aufschrecken: Aufgrund von Untersuchungen aus dem Kanton Zürich schätzt man, dass für einen kontinuierlichen Bestand an Obstgärten ein Anteil von 20 bis 30 % Jungbäumen vorhanden sein sollte. Die mageren 6 % Jungbäume (siehe Abbildungen 10 und 11) zeigen dramatisch auf, wie überaltert die Obstgärten auf Stadtgebiet sind. Die für höhlenbrütende Vogelarten überaus wichtigen verwahrlosten Altbäume sind mit nur 2 % ebenfalls sehr selten.

Abb. 7:

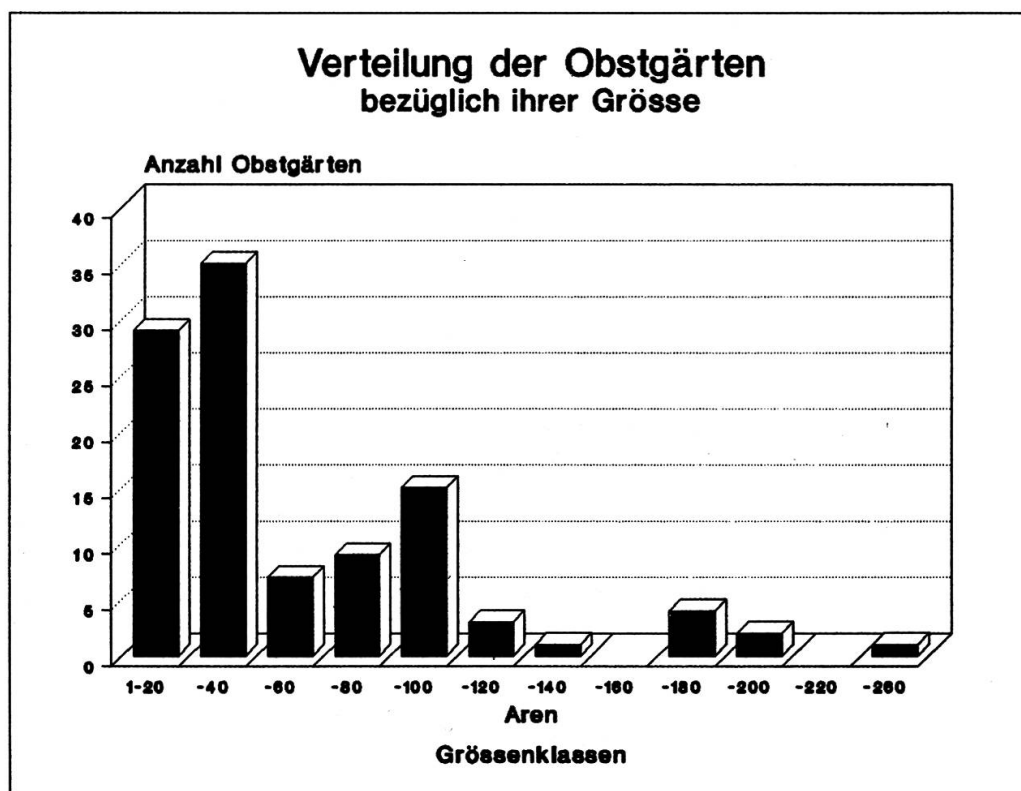




Abb. 6: Obstgärten auf dem Gebiet der Stadt Schaffhausen
○ = 1991 bestehende Obstgärten
X = auf der Landkarte 1986 eingetragene, heute aber nicht vorhandene Obstgärten
□ = Obstgärten mit weniger als zehn Bäumen
Massstab 1 : 25 000

Abb. 8:

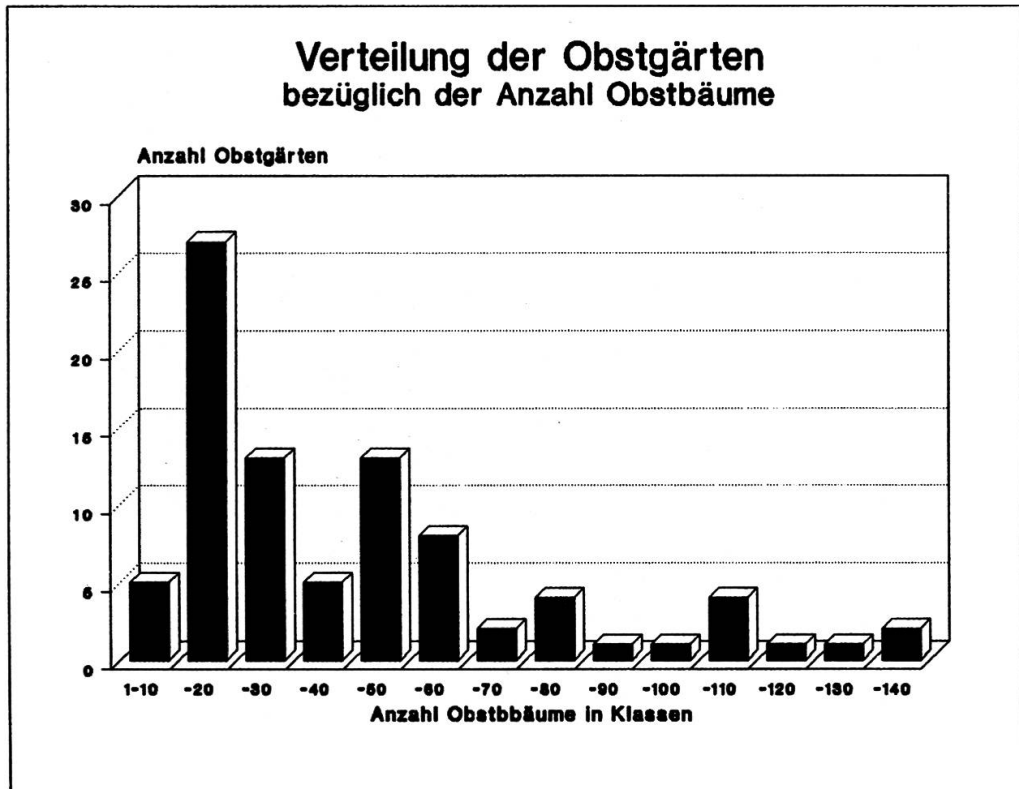


Abb. 9:

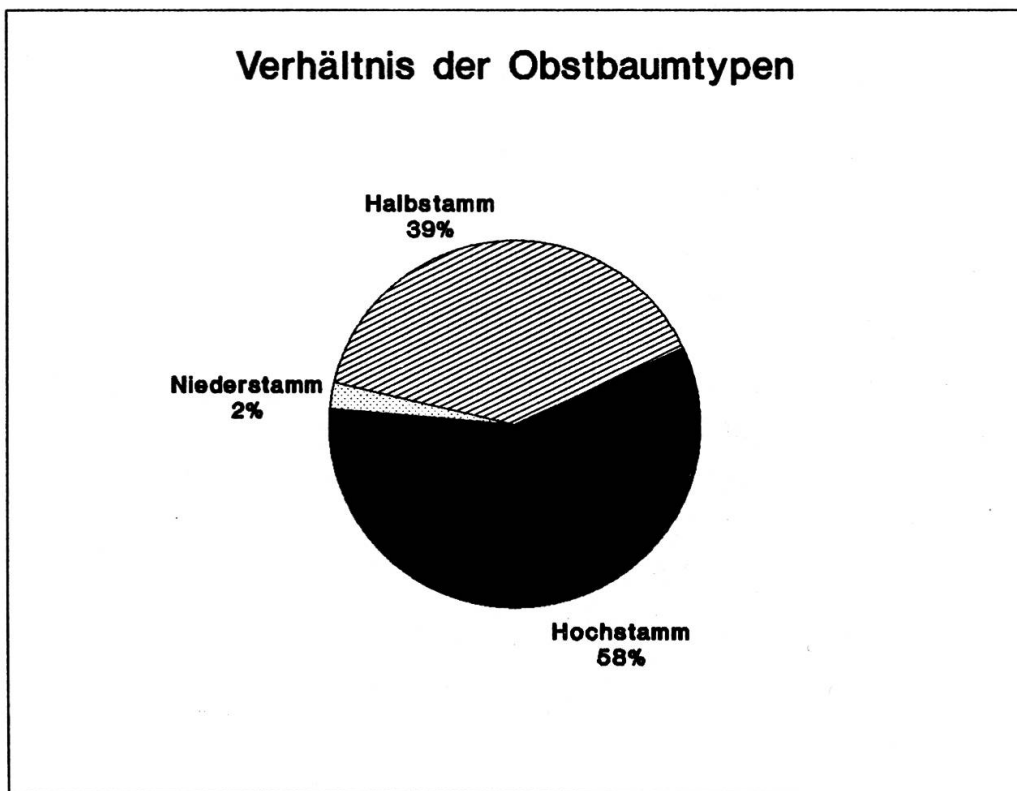
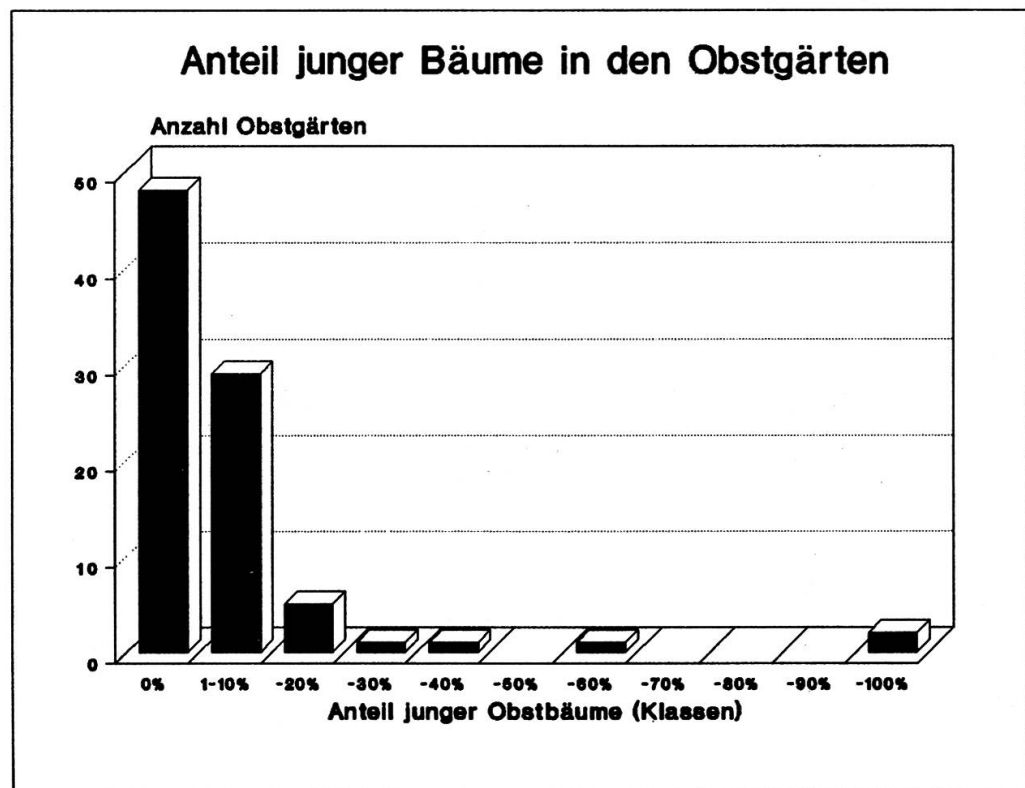


Abb. 10:



Abb. 11:



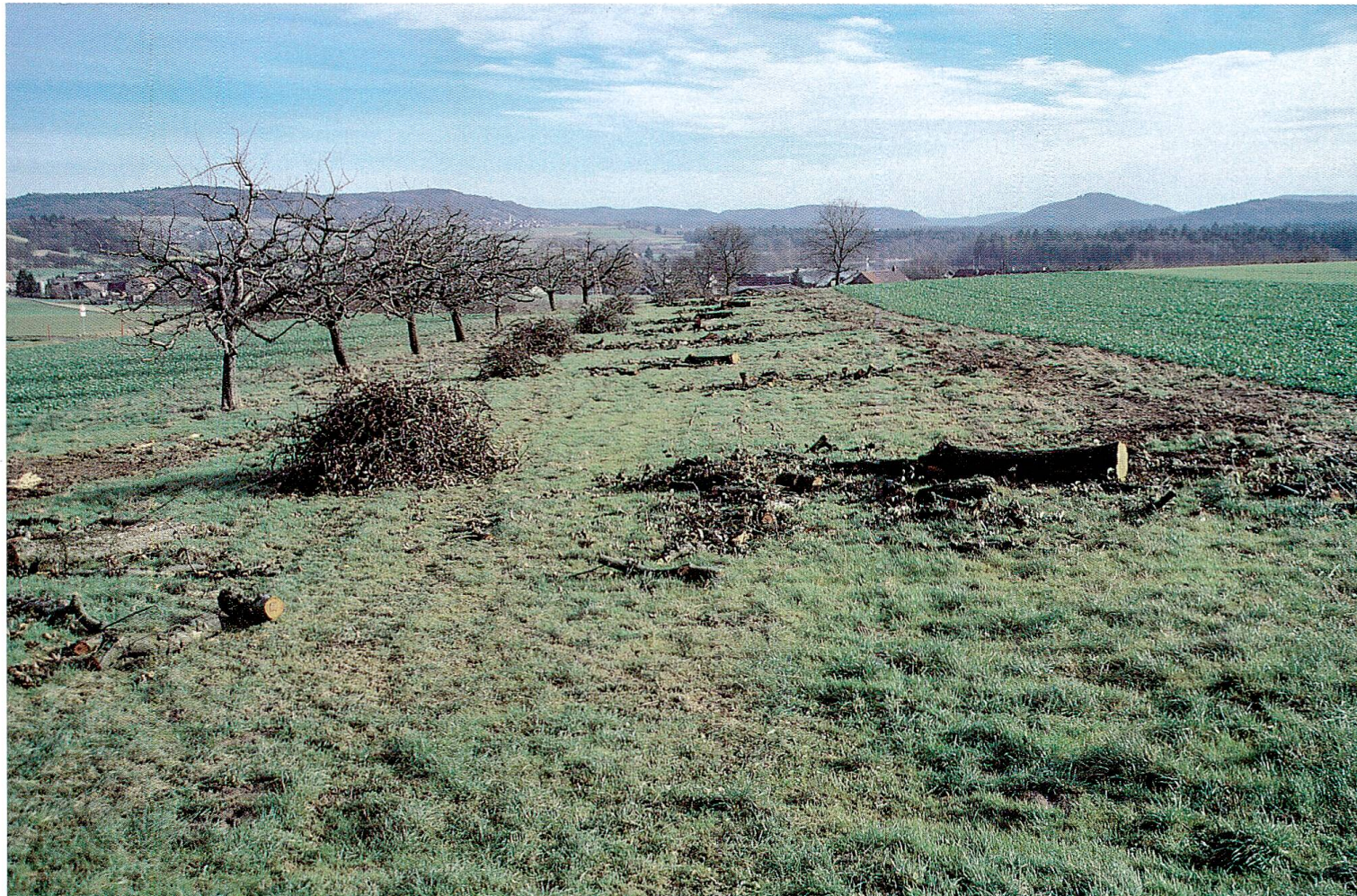


13 Blühender Obstgarten beim Obertor, Schaffhausen



14 Markt in der Altstadt Schaffhausen

15 Hochstamm-Baumfällaktion 1990 zwischen Buchthalen und Büsingen



Bei der Unternutzung der Obstgärten überwiegen die Mähwiesen mit 69 %, gefolgt von Weide mit 14 % (siehe Abbildung 12). Zusammen mit Magerwiese als Unternutzung trägt das Wiesland einen Anteil von 89 % der Obstgärten, wogegen die typische Privatgartennutzung 'Rasen und Garten' lediglich 10 % der Obstgärten enthält. Die kombinierte landwirtschaftliche Nutzung mit Gras- und Tafelobst/ Mostobst scheint auf Stadtgebiet noch von entscheidender Bedeutung zu sein.

Die Verteilung der Obstgärten auf die Zonen gemäss Zonenplan der Stadt (siehe Abbildung 13) lässt Schlüsse auf den zukünftigen Bedrohungsstand der Obstgärten zu. Lediglich 11 % der Obstgärten liegen in der Freihaltezone oder der ZöBAG, 32 % in der Landwirtschaftszone. Dass über 56 % der Obstgärten in der Bauzone (Wohnzonen, Dorfkernzone, Altstadt, Gewerbe- und Industriezone, Verkehrsachsen) liegen, zeigt die immense Gefährdung des Obstbaumbestandes auf Stadtgebiet auf. Ein kontinuierlicher Rückgang des gerade im Siedlungsraum so wichtigen Landschaftselementes Obstbaum ist vorprogrammiert.

Die Verteilung der Obstarten (siehe Abbildung 14) ergibt einen Anteil an Apfelbäumen von 50 %, Zwetschgen- und Pflaumenbäumen 20 %, Kirschbäumen 13 %, Birnbäumen 11 %, Nussbäumen 5 %, Quittenbäumen 0.9 % und Apriko- sen-/Pfirsichbäumen 0.1 %.

Tabelle 6: Städtische Quartiere und ihre Eigenheiten

	Summe	Obstbäume			Summe	Obstgärten		
		Hoch- stamm	Halb- stamm	Nieder- stamm		Z-1	Z-2	Z-3
Buchthalen	2055	1165	808	82	42	5	18	19
		57 %	39 %	4 %		12 %	43 %	45 %
Herblingen	648	458	190	0	21	4	8	9
		71 %	29 %			19 %	38 %	43 %
Breite	818	429	389	0	24	1	2	21
		52 %	48 %			4 %	8 %	88 %

Z-1: Freihaltezone, Zone für öffentliche Bauten und Anlagen

Z-2: Landwirtschaftszone

Z-3: Bauzone (Wohn-, Gewerbe- und Industriezone usw.)

Abb. 12:

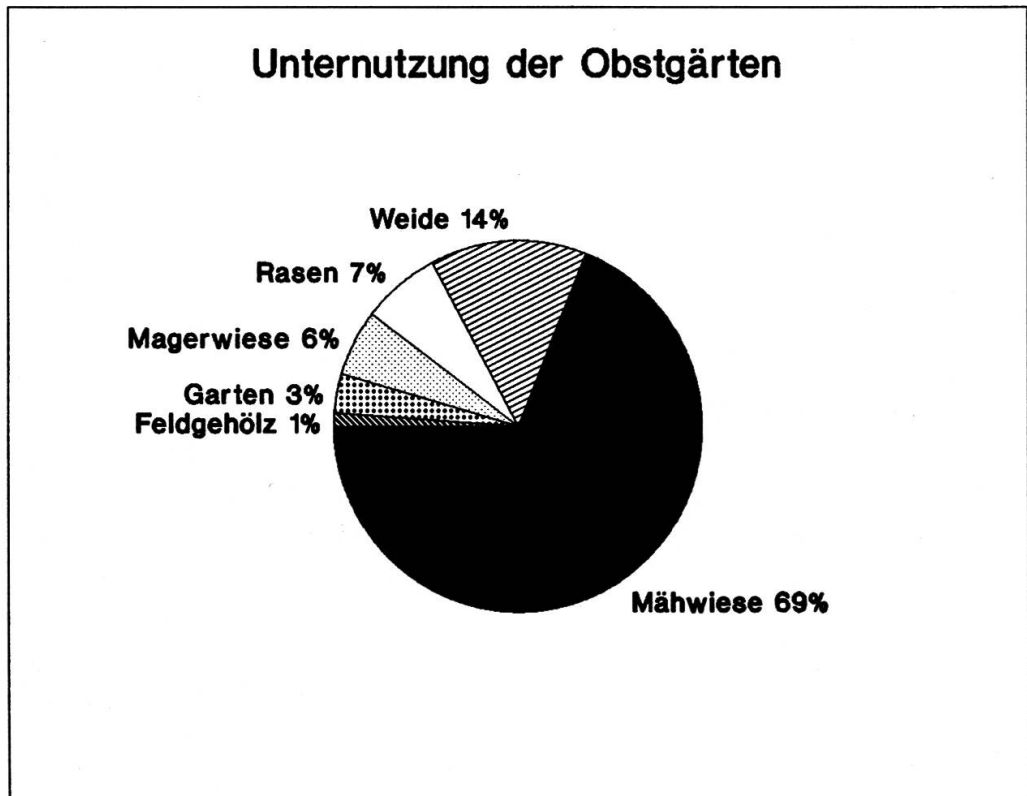
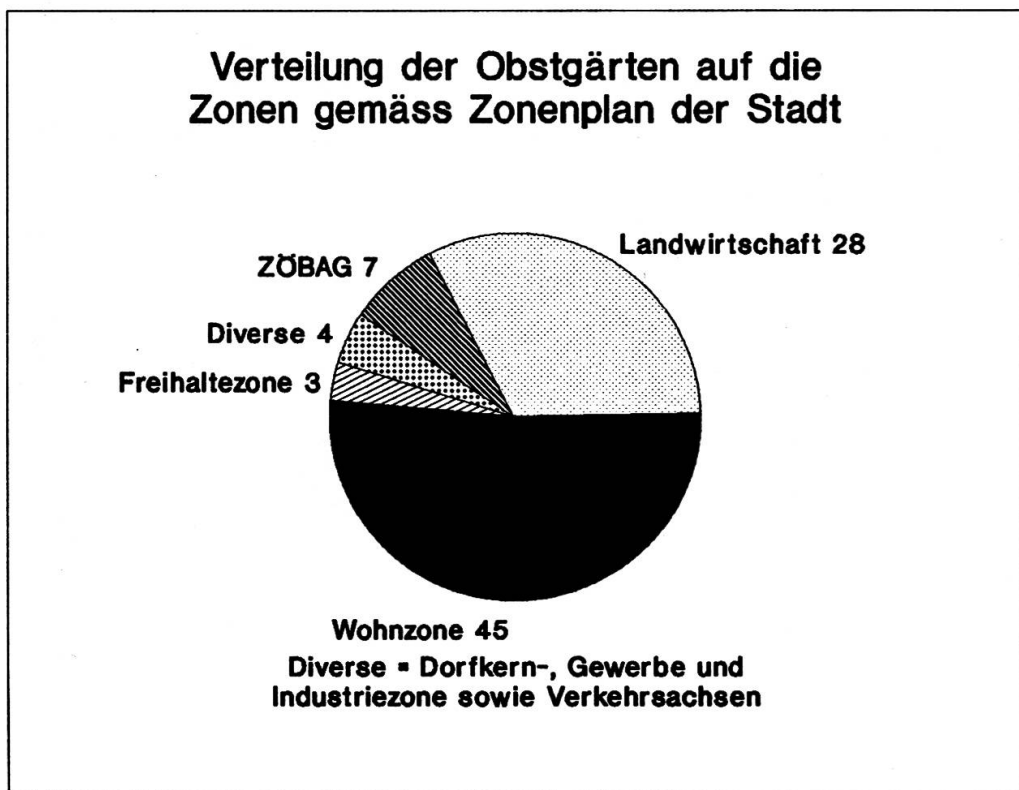


Abb. 13:



Buchthalen, Emmersberg, Gruben, Niklausen

östlich von Buchthalen liegt das ausgeprägteste Obstgartengebiet der Stadt mit zahlreichen grossen Obstgärten. Oft findet man eine kombinierte Struktur mit Hochstämmen und Halbstämmen in derselben Anlage, manchmal auch noch Niederstämme. Bei vielen Obstgärten ist die Unternutzung nicht intensiv, mehrmals ist starke Verbuschung festgestellt worden. Wohl aus diesen Gründen konnten während der Kartierung vier Bruten des selten gewordenen Gartenrotschwanzes gefunden werden.

Herblingen, Geissberg, Sandlöchli, Freudental, Gennersbrunn

In diesem Gebiet ist die landwirtschaftliche Unternutzung stärker als im Gebiet Buchthalen. Dafür gibt es vielfältige Gärten mit wenig gepflegten Obstbäumen. Auffällig in diesem Gebiet ist der mit 71 % sehr hohe Anteil an Hochstämmen sowie der hohe Anteil an Obstgärten in der Zone Z-1.

Breite, Birch, Hauental, Urwerf

Dieses Gebiet ist ein ausgeprägtes Gartenquartier, teilweise intensiv gepflegt, teilweise reich an Biotopelementen, mit einem hohen Anteil an Halbstämmen (48 %), sowie dem grössten Teil der Obstgärten (88 %) in der Bauzone.

Abb. 14:

